

180 Schüler schnuppern bei Gewerblern

Am Stiftimorgen öffneten die Betriebe von «Gewerbe Zürich 3» ihre Pforten für die Schüler. Der Beruf des Lokführers war dabei sehr beliebt, während die Kälte vor dem Bau abschreckte.

Yannick Schenkel

Anhand eines Treppenmodells erklärt Selvin Ese den Schülern, wie ein Teppichboden richtig verlegt wird. «Das Herausfordernde ist, die Böden so anzufertigen, dass man die Schnittstellen nicht erkennt», sagt er. Holz, Kork, Linoleum, Laminat oder Teppich: Mit vielen Materialien müsse ein Bodenleger umgehen können.

Selvin schloss vor einigen Jahren die Lehre bei der Walter Gruebler AG ab. Am vom Verein Gewerbe Zürich 3 organisierten Stiftimorgen bringt er Jugendlichen seinen Beruf näher. Die Oberstufenschüler vom Rebhügel, Aemtler und Döltzchi durften in zwei verschiedene Betriebe einen Blick werfen. Sie konnten sich bei Schnetzer Puskas als Zeichner versuchen, lernten bei der SZU die Tätigkeit des Lokführers näher kennen oder schnupperten bei der Metzgerei Kelder als Detailhändler. 30 verschiedene Betriebe boten sich für den Stiftimor-



Im Kreis 2 zeigen Peter Gruebler und Mitarbeiter Selvin Ese den Schülern die Kunst des Bodenlegens. Fotos: yas.

gen an, so auch die Walter Gruebler AG aus dem Kreis 2.

Für Peter Gruebler, Inhaber des Unternehmens, ist es ein wichtiger Tag, um für seinen Beruf die Werbetrommel zu rühren. Denn schweizweit haben die Bodenleger Schwierigkeiten mit der Lehrlingssuche. Generell haben es handwerkliche Berufe laut Gruebler nicht leicht, junge Leute zu motivieren. Er begründet: «Der Bau hat einen schlechten Ruf, es sei dreckig und kalt.» Bei den Bodenlegern sei dies aber nicht der

Fall, schliesslich arbeite man den ganzen Tag drinnen in der Wärme. Aber: «Im Vergleich zu Bürojobs ist der Beruf körperlich anstrengend.» Bodenleger arbeiten meistens auf den Knien, eine körperliche Belastung. Daran würde man sich aber gewöhnen, so Gruebler. Sein Mitarbeiter Selvin bestätigt das, mittlerweile benütze er keine Knieschoner mehr.

Der Beruf habe durchaus seine schönen Seiten, finden die beiden. «Am Ende des Tages sieht man, was man gemacht hat», meint Gruebler.



Sein Kollege fügt hinzu, dass Bodenleger nicht so schnell durch Maschinen ersetzt würden.

Lokführer am beliebtesten

Dieses Jahr führte der Gewerbeverein seinen Stiftimorgen bereits zum sechsten Mal durch. Am Anfang zeigten zehn Betriebe den Schülerinnen und Schülern des Aemtlers ihr Handwerk. «Dann sind listenweise Berufswünsche von Eltern eingetrudelt», sagt Markus Rupper, Präsident des Vereins Gewerbe Zürich 3. Zudem

hätten die Schulhäuser Rebhügel und Döltzchi ebenfalls teilnehmen wollen. So ist das Projekt ständig gewachsen, dieses Jahr besuchten 180 Jugendliche und 40 Lehrer rund 30 verschiedene Betriebe. Laut Rupper ist der Beruf des Lokführers am beliebtesten, gefolgt vom KV. Und Rupper bestätigt: «Wo wir aber Mühe haben, Interessierte zu finden, ist die Baubranche.»

Idee des Stiftimorgen ist es, den Schülern schon vor der Schnupperlehre eine breite Vorauswahl an Berufen zu bieten. Ausserdem kann das lokale Gewerbe so attraktive Lehrberufe vorstellen. Der Stellenwert der Lehre ist laut Rupper gesunken. «Das Gymnasium ist sicher der Traum von vielen», so der Gewerbevereinspräsident.

Doch mit einer Lehre habe man innert zwei, drei oder vier Jahren einen Abschluss, der jederzeit mit Ausbildungen aufgestockt werden könne. Rupper fügt hinzu, dass man bei vielen Berufsgängen noch die Möglichkeit der Berufsmatura hat. Das wissen viele zu schätzen: Zwischen 2005 und 2018 hat sich gemäss dem Bundesamt für Statistik die Zahl der Berufsmatura-Absolventen in der Schweiz um 34 Prozent erhöht. Im Gegensatz dazu beträgt diese Erhöhung bei Gymnasialabschlüssen nur 9 Prozent.